

Wetterchronik 2009

*Dort, sieh! Am Horizont lüpfte sich der Vorhang schon.
Es träumt der Tag, nun sei die Nacht entflohn;
die Purpurlippe, die geschlossen lag,
haucht, halb geöffnet, süsse Atemzüge:
Auf einmal blitzt das Aug, und, wie ein Gott, der Tag
beginnt im Sprung die königlichen Flüge.*

Eduard Mörike

Liebe Leserin, lieber Leser,

Funkelndes und gleissendes Licht weckte uns am Neujahrmorgen. Der Himmel hatte sich aufgeheitert, die Temperatur war auf -3 °C gefallen, und der „Pfludi“ der Silvesternacht hatte sich in einen Eispanzer verwandelt. Jeder Zweig glänzte wie eine silberne Koralle, und die Eiskrusten auf Weg und Steg blieben wochenlang. Bei Bise verdüsterte sich der Himmel mit Hochnebel, und eine knapp 10 cm dicke harte Schneedecke lag über dem Land. Es war eine typische **Winter**-Inversionslage: unten grau, oben blau. Abgase sammelten sich im Kaltluftsee. Drei Störche trotzten dem unwirtlichen Wetter und nahmen gerne Futter aus barmherziger Menschenhand an. Vom 10. bis 13. **Januar** versilberte Raureif jeden Halm und jedes Blatt filigran. Als die Sonne darein funkelte, war es höchste Zeit, die schönen, zerbrechlichen Winterbilder mit dem Auge und der Kamera einzufangen.

Am 18.1. fiel vereisender Regen und überzog die Strassen mit tückischem Glatteis, bis an den folgenden Tagen Westwind und Regen diesen Spuk wegräumten. Das Sturmtief „Joris“ liess am 23.1. den Luftdruck auf den tiefsten Wert dieses Jahres sinken, und stellenweise, z.B. in Burgdorf, entlud sich das erste Gewitter. Am folgenden Tag verursachte der Sturm „Klaus“ im Bordeaux-Gebiet schwere Schäden. Mit Bise, Hochnebel und mässiger Kälte endete der Januar. Mit einem Temperaturmittel von -2.6 °C war er kalt, mit 83 % Bewölkung trüb und mit 24 mm Niederschlag trocken; ein richtiger Bisen- und Wintermonat. Die tiefste Temperatur dieses Winters betrug -10.5 °C in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar.

Westwind, Regen und massive Schneefälle auf der Alpensüdseite eröffneten den **Februar**. Der Weststurm vom 10.2. verursachte einige Schäden und forderte leider ein Menschenleben beim Skiliftunfall auf der kleinen Scheidegg. Um die Monatsmitte fiel etwas Schnee. Am 15.2. sank die Temperatur nochmals auf -10 °C , in La Brévine auf -32.5 °C . Am 17.2. wuchs die Schneedecke auf 20 cm an, um dann bei Bisenwetter langsam weg zu schmelzen. Erst die beiden letzten Februartage liessen erste **Frühlings**-Gefühle aufkommen. Vogelsang klang aus den Hecken, Bienen flogen aus, Schneeglöggli und Krokus öffneten ihre Blüten, und Venus strahlte über dem Sichelmond am Abendhimmel.

*Wie sich die gestern noch stummen
Räume der Erde vertonen;
nun voller Singen und Summen:
Rufen und Antwort will wohnen.*

Rainer Maria Rilke

Mit -0.4 °C war der Februar kühl, mit 96 mm Niederschlag feucht und wolkeig (61 % Bewölkung).

Der **März** war ebenfalls kühl (4.1 °C), feucht (94 mm Niederschlag) und trüb (59 % Bewölkung). Am Morgen des 6.3. lag zum letzten Mal etwas Schnee, und am frühen Morgen des 9.3. entlud sich bei uns das erste leichte Gewitter. Vom 13. März an folgten endlich freundlichere Frühlingstage mit leichter Bise, und jeden Tag überraschten uns andere Blüten. Am 22. März, nach dem astronomischen Frühlingsanfang, fiel die Temperatur bei kräftiger Bise nochmals auf -4.5 °C. Dann brachte stürmischer Westwind erneut Regen und in den Alpen grosse Neuschneemengen mit Lawinengefahr. Herbstlich grau endete der März. Angesichts der grossen Schneemengen in den Alpen befürchteten wir auch dieses Jahr Hochwasser wie 1999, 2005 und 2007.

Doch Petrus hatte Einsehen: Es folgte ein warmer (10.8 °C), trockener (29.6 mm Regen) und freundlicher (46 % Bewölkung) **April**. Ungefährdet von Spätfrösten entfaltete sich die Natur, und das trockene Wetter erleichterte den Bauern und Gartenfreunden ihre Arbeit. Leider gibt es auf Erden keine Freude ohne Leid: Am 6. April erschütterte ein schweres Erdbeben die Abruzzen und forderte in der Stadt L'Aquila viele Menschenleben. Am 8.4. brachte der Wind rötlichen Sahara-Staub. Am folgenden Tag, am Gründonnerstag-Abend, leuchtete der Vollmond kupferrot. Wer Blumen, Schmetterlinge und Vögel liebt, hatte allen Grund, sich an den Ostertagen zu freuen. Allergiker fühlten allerdings den reichlich herumfliegenden Blütenstaub. Am 16.4. folgte eine Kaltfront mit Weststurm und etwas Regen. Dann erblühten die Bäume in voller Pracht. Südwind brachte Starkregen im Tessin mit massiven Schneefällen in den Südalpen. Am milden Abend des 30.4. tummelten sich Fledermäuse im Mondschein.

Recht kühl begann der **Mai**. Am 4.5. gingen Rieselschauer nieder und am folgenden Morgen fiel bei +1 °C der letzte leichte Reif. Doch schon am gleichen Tag guckte erstmals ein Jungstorch in der warmen Sonne über den Nestrand. Zur Zeit der „Eisheiligen“ behagte das feucht-warme Wetter den Vögeln mit ihrer Kinderschar und auch uns. Felder und Wälder glänzten saftig grün, und die Spätfrühlings-Blumen, Akalei und Pfingstrosen leuchteten in satten Farben. Etwas später prangten in den Sumpfwiesen die Kuckucks-Lichtnelken in feinem Rosa.

Linguistik

Du musst mit dem Obstbaum reden.

*Erfinde eine neue Sprache,
die Kirschblütensprache,
Apfelblütenworte,
rosa und weisse Worte,
die der Wind
lautlos
davonträgt.*

*Vertraue dich dem Obstbaum an,
wenn dir ein Unrecht geschieht.
Lerne zu schweigen
in der rosa
und weissen Sprache.*

Hilde Domin

Leider entluden sich schon jetzt Gewitterstürme mit grossen Hagelschäden: am 14. Mai im Bordeaux-Gebiet und an der Auffahrt, dem 21. Mai, in der Nordostschweiz. Schon wenig

später traf der **Sommer** ein. Am 24. Mai stieg die Temperatur auf 30 °C, am 25. Mai auf 31 °C, in Sion gar auf 35.1 °C; neue Rekordwerte. In der vorzeitigen Hitze bildeten sich erneut Hagelgewitter im Emmental, Thurgau und in Süddeutschland. Aber viel verheerender wütete der Zyklon „Aila“ in Indien und Bangladesh mit über 300 Todesopfern und einer halben Million Obdachlosen.

Bei heftiger Bise waren die beiden letzten Maitage kühl und sehr klar mit schöner Alpensicht. Der Mai war warm (15.1 °C), eher trocken (73 mm Regen) und hell (43 % Bewölkung).

Der **Juni** folgte normal warm (16.5 °C), ebenfalls trocken (82 mm Regen) und hell (42 % Bewölkung). Trockenes Bisenwetter und Regenschauer wechselten miteinander ab. Dabei gediehen die 4 Jungstörche und andere Jungvögel gut. Auffallend viele Falter gaukelten über die blühenden Gärten, Büsche und Wiesen. Wir durften uns an einer guten Beeren- und Kirschernte freuen. Am 30.6. leuchtete der Halbmond über dem Berner Münster, wo Marie Claire Alain ein herrliches Orgelkonzert spielte.

*Rose, oh reiner Widerspruch,
Lust, niemandes Schlaf zu sein
unter so viel Lidern.*

Rainer Maria Rilke

Nicht überall war das Wetter so ausgeglichen wie bei uns. Am 6. Juni fiel im Tessin Starkregen: im Centovalli 200 mm in 24 Stunden. Und am Monatsende forderten Hochwasser in Österreich und Tschechien 12 Menschenleben und hinterliessen grosse Schäden. Gleichzeitig stöhnte Griechenland unter grosser Hitze.

In lebhafter Erinnerung bleibt uns der Gewittermonat **Juli** (18.9 °C, 241 mm Regen). Bereits am ersten Tag stockte sich bei Bise eine Gewitterzelle auf, die bei uns bis 2 cm grosse Hagelsteine niederprasseln liess. Dann entluden sich heftige Gewitter im Napfgebiet, bei Les Diablerets und in Deutschland. An den folgenden trockenen Tagen konnte die gute Gerstenernte eingebracht werden. Die kräftigen Jungstörche unternahmen die ersten Flugversuche, und wunderbar leuchteten die Kaktusblüten. In der Nacht vom 14./15. Juli fielen in 3 Gewittern 63 mm Regen. Am Freitag, dem 17. Juli nachts um 2.30 Uhr, entwurzelte ein heftiger Gewittersturm mit Hagel stattliche Bäume, riss Ziegel von den Dächern und walzte Maisfelder nieder. Am folgenden Tag schneite es in Davos und St. Moritz. Rasch stieg die Temperatur wieder an, und am schwülen 22. Juli tobte in den Alpen ein Föhnsturm. Am 23.7. zog ein schweres Hagelwetter aus der Gegend von Nyon über Romont, Gruyère, das Schwarzenburgerland, Gürbetal, Aaretal und Emmental ins Luzernerland. Schweizweit richtete dieses Unwetter an Kulturen, Gebäuden und Fahrzeugen Schäden von über 300 Mio. Franken an. In Tschechien und Polen kamen 8 Menschen ums Leben. Bei uns waren die beiden Hagelschläge zum Glück nicht so schlimm. Ende Juli erfolgte die Weizenernte bei schönem warmen Wetter. Wo der Hagel nicht gewütet hatte, reiften grosse Mengen aromatischer Aprikosen aus.

Mit 19.4 °C Monatsmittel war der **August** der wärmste Monat dieses Jahres. Zudem war er trocken (45 mm Regen) und hell (29 % Bewölkung). Ein kurzer Gewittersturm weckte uns am frühen Morgen des 2.8.; dann folgten schöne Sommertage. 28 Störche sasssen am Abend des 13. Augusts auf Dächern und Kirchturm, 14 eigene und 14 Wandervögel aus Deutschland. Der 20. August war der heisseste Tag dieses Jahres: die Temperatur stieg auf 32 °C.

10 Tage später sandte der **Herbst** seine Vorboten aus. Bei Bise sank die Temperatur auf +7 °C, und in den Juratälern und im Engadin fiel der erste Frost. Bei anhaltend trockenem Wetter färbten sich an den Waldrändern die ersten Buchenblätter gelb. Es war schwierig, die Knollen der reichen Kartoffelernte unverletzt aus dem harten Boden zu holen.

Am 1. **September** wurde es nochmals 28 °C heiss, in Sion 33.5 °C. Gewitter brachten willkommenen Regen. Es folgten herrlich klare Tage mit Alpensicht, Jupiter am Abend- und Venus am Morgenhimmel. Am Abend des 29.9. strahlten Jupiter und Vollmond nahe beieinander. Der ganze September war bei häufiger Bise mässig warm (14.9 °C), trocken (48 mm Regen) und hell (42 % Bewölkung). Vom 6. September bis 8. Oktober fielen nur 10.8 mm Regen. Bei diesem Wetter reiften die Trauben und andere Früchte sehr gut aus; hingegen blieben Wiesen und Äcker trocken. Bis zum 8. **Oktober** dauerte der schöne „Altwibersommer“; im Domleschg stieg die Temperatur am 7.10. nochmals auf 29.7 °C. Die Berge aperten bis in grosse Höhen aus.

Leider brachte dieser Herbst weltweit Naturkatastrophen: Nach den sommerlichen Waldbränden in den Mittelmeerländern suchten schwere Hochwasser Sizilien, Indien und Westafrika und anhaltende Dürre Ostafrika heim. Während nur wenige Hurrikans durch die Karibik zogen, verbreiteten schwere Wirbelstürme Tod und Schrecken in Südostasien. Am 30.9. forderte ein schweres Erdbeben in Sumatra über 1'000 Menschenleben, und überflutete die Samoa-Inseln mit einem Tsunami.

Herbsttag

*Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.*

*Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süsse in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

Rainer Maria Rilke

Dann brachte kräftiger Westwind den ersehnten Regen und wirbelte die bunten Blätter umher. Doch bald ergriff stürmische Bise das Regiment, und am 14.10. fiel der erste Frost. Am 17. Oktober hüllten heftige Schneefälle die Ostschweiz unter eine weisse Decke. Und am Monatsende durften wir uns an milden Tagen und bunten Farben freuen. Tagpfauenaugen gaukelten über den letzten Blumen.

Blauer Schmetterling

*Flügelt ein kleiner blauer
Falter vom Wind geweht,
ein perlmutterner Schauer,*

glitzert, flimmert, vergeht.

*So mit Augenblicksblinken,
so im Vorüberwehn
sah ich das Glück mir winken,
glitzern, flimmern, vergehn.*

Hermann Hesse

Der Oktober war mässig warm (8.9 °C), trocken (43 mm Regen) und hell (48 % Bewölkung). Dieser Herbst verschonte uns vor hartnäckigen Nebel-Hochnebel-Perioden.

Der milde **November** (6.2 °C) brachte endlich ausgiebigen Regen (157 mm). Die Quellen flossen wieder reichlicher. Das kurze bunte „Martins-Sömmerchen“ war bereits am 7. November zu Ende und wurde durch trübe Regentage abgelöst. Am 17. und 18. November stieg die Temperatur nochmals auf 13 °C, in Delémont sogar auf 22.4 °C. Am letzten Novembertag fiel 1 cm Schneematsch. Man musste nur bis ins Emmental fahren, um eine schöne **Winter**-Landschaft zu bestaunen.

Mit Föhn in den Alpen begann der **Dezember**. Um den St. Nikolaustag fiel nochmals ergiebiger Regen. Kräftige Bise brachte am 3. Advent den ersten Eistag. Die 5 uns treu gebliebenen Störche blickten verwundert auf die dünne Schneedecke, über welcher Milane kreisten und der Turmfalke rüttelte. Immer kältere Luft strömte aus Nordosten zu uns: Am 20. Dezember mass ich -14 °C, 5 cm über dem Boden sogar -16 °C. Zum letzten Mal war es 2005 im März und Dezember noch kälter. Dann drehte der Wind auf West, und am Abend begann es kräftig zu schneien. Am Morgen des 22.12. lagen 20 cm Schnee, und der Wind schichtete hohe Wächten auf.

Das Weisseste

Nicht Schnee

*Weisser die Zeichen
die der Einsiedler
auf die Tafel der Einsamkeit
schreibt*

*das Weisseste
Zeit*

Rose Ausländer

Wer schlitteln wollte, musste sich beeilen. Denn bei Westwind und Regen schmolz die weisse Pracht bis am Weihnachtstag weg. War es das bisschen warme Luft, das Ergebnis der Welt-Klima-Gipfel-Konferenz in Kopenhagen, die uns das Weihnachts-Tauwetter brachte? Nach dem hellen Stephanstag war die Altjahrswoche trüb und regnerisch. Schmutzige Schneehaufen säumten die Wege, und nachts froh das Schmelzwasser zu tückischem Glatteis. Die letzten Tage brachten erneut reichlich Regen. Am Silvester füllten kleine Seen die Geländemulden, ein kaltes Buffet für Reiher und Möwen. Der Dezember war kühl (+0.2 °C), nass (162 mm Niederschlag) und trüb (75 % Bewölkung).

Trotz des kalten Winters war **2009** ein recht warmes Jahr (+9.4 °C Temperaturmittel, 0.2 °C wärmer als 2008). Mit 1'129 mm Niederschlag war es normal feucht; der Regen fiel aller-

dings örtlich und zeitlich sehr ungleich verteilt. Mit 54 % Bewölkung war es normal hell. Dem Chronisten fielen die häufigen Stürme und die heftige Bise auf.

Neujahrslied

*Mit der Freude zieht der Schmerz
traulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, milde Weste,
bange Sorgen, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.*

*Gebe dem, der über uns
wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freuden,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage,*

*jedem auf des Lebens Pfad
einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte,
und zu stiller Herzensgüte
Hoffnung ins Geleite!*

Johann Peter Hebel

Liebe Leserin, lieber Leser,
Gerne wünsche ich Ihnen mit diesen Worten vom Johann Peter Hebel alles Gute im neuen
Jahr und grüsse Sie freundlich.

Ihr Wetterchronist
Christian Röthlisberger